

Der „Diskos von Phaistos“ und das Gipsschälchen im historischen Warenarchiv der WMF

Ein neuer Bezug zu den Künstler-Restauratoren Vater & Sohn Emile Gilliéron

Nach ihrer Gründung im Jahr 1853 stieg die bis heute als Hersteller von Haushaltswaren bekannte Württembergische Metallwarenfabrik (WMF) in Geislingen an der Steige innerhalb weniger Jahrzehnte zum größten Industriebetrieb in Württemberg auf. Ermöglicht wurde dies nicht zuletzt durch eine Reihe von Firmenübernahmen, darunter im Jahr 1890 der Erwerb der Münchner „Kunstanstalt für Galvanoplastik“, die kurz zuvor ein Patent für die galvanische Verkupferung von Gipsmodellen angemeldet hatte. Die schon bald nach Geislingen verlegte und fortan so genannte „Galvanoplastische Kunstanstalt“ erweiterte das Produktportfolio der WMF um Statuetten, Grabfiguren, Bauplastiken, Denkmäler und Brunnen nach eigenen oder fremden Entwürfen, aber auch um galvanoplastische Replikate von Kunstgegenständen oder archäologischen Funden. Im Zuge der vom Landesamt für Denkmalpflege in Zusammenarbeit mit der WMF durchgeführten Inventarisierung des historischen Warenarchivs der Firma gelang in diesem Bereich nun eine Entdeckung, die ein prominentes bronzezeitliches Objekt in ein neues Licht rückt.

Heinz Scheiffele/Tim Heilbronner

Der „Diskos von Phaistos“

Der 1908 bei archäologischen Ausgrabungen im Süden Kretas gefundene, allgemein zwischen 1700 und 1600 v. Chr. datierte Ton-Diskos von Phaistos (Abb. 1; 2) gilt als ältestes mit beweglichen Lettern gefertigtes Druckwerk der Menschheitsgeschichte. Er wird heute im Archäologischen

Museum Iraklion (Kreta/Heraklion) verwahrt. Sein doppelseitiger, spiralförmig angeordneter und mit verschiedenen gegossenen oder geschnitzten Positiv-Stempelchen eingedrückter Hieroglyphentext konnte jedoch von der internationalen Forschung trotz unzähliger Deutungsversuche und einer 2008 in London veranstalteten Diskos-Konferenz bis heute nicht entziffert werden. Aufgrund ver-



1 Diskos von Phaistos, Seite A mit diversen Hieroglyphenstempelungen (Abstrakta, Menschen, Tiere, Pflanzen, Gerätschaften), 1700 bis 1600 v. Chr. bzw. Anfang 20. Jh. (bis 1908). Archäologisches Museum Iraklion (Kreta/Heraklion).

2 Diskos von Phaistos, Seite B mit diversen Hieroglyphenstempelungen, ebenfalls Abstrakta, Menschen, Tiere, Pflanzen und Gerätschaften.

3 Gipsabguss des Diskos von Phaistos (Seite B), getönter Gips, 1910/11, gefertigt von Emile Gilliéron Vater (1851–1924). The Metropolitan Museum of Art, New York.



schiedener Objektindizien und der Tatsache, dass die piktografischen Bildzeichen der Tonscheibe kaum Vergleiche zu anderen zeitgenössischen Stücken zulassen, geht ein Teil der aktuellen Forschung davon aus, dass der weltberühmte „Diskos von Phaistos“ eine raffinierte Antiken-Fälschung ist. So vermutet vor allem der New Yorker Kunsthändler, Antiken- und Fälschungsexperte Jerome M. Eisenberg, dass der unter Erfolgsdruck stehende italienische Archäologe Luigi Pernier (1874–1937) den vermeintlich bronzzeitlichen Diskos fälschen ließ mit dem Ziel, durch die vorgetäuschte Entdeckung desselben im Palastkomplex von Phaistos in die Annalen der großen archäologischen Entdecker des 19./20. Jahrhunderts einzugehen bzw. dem Ruhm von Federico Halbherr (1857–1930, 1884 Entdecker der Inschriftenmauer von Gortyn) und Arthur Evans (1851–1941, ab 1900 Ausgrabung von Knossos) gleichzukommen. Als mutmaßlichen Fälscher der ungleichmäßig runden, handgeformten Scheibe (D. 15,8–16,5 cm, H. 1,6–2,1 cm) mit 242 Stempeldrücken verdächtigt Eisenberg den Schweizer Künstler-Restaurator Emile Gilliéron (1851–1924). Dieser hatte als Grabungszeichner von Heinrich Schliemann (1822–1890) und Fresko-Restaurator von Arthur Evans große Bekanntheit erlangt und betrieb zusammen mit seinem gleich-

4 Galvanoplastische Nachbildungen mykenisch-minoischer Altertümer (Gefäße), angefertigt durch die Galvanoplastische Kunstanstalt/WMF zwischen 1900 und 1937/38.

5 Galvanoplastische Nachbildungen mykenisch-minoischer Altertümer (Schmuck), angefertigt durch die Galvanoplastische Kunstanstalt/WMF zwischen 1900 und 1937/38.



namigen, von ihm ausgebildeten Sohn (1885–1939) von Athen aus eine florierende, zwischen 1900 und 1938/39 aktive Antikenrepliken-Manufaktur, die jüngst zunehmend – insbesondere von Hemingway – auch mit sachkundig gefertigten Fälsfikaten in Verbindung gebracht wird. Laut Eisenberg ist Gilliéron Vater (1851–1924), der um 1910/11 nachweislich erste Gipsabgüsse des Diskos anfertigte (Abb. 3), unbestätigten Aussagen zufolge 1908 bei der „Ausgrabung“ persönlich anwesend gewesen, während Pernier wohl einen Mittagsschlaf hielt. Da das Museum in Heraklion jegliche materialtechnologische Untersuchung der gebrannten Tonscheibe (z. B. durch eine Thermolumineszenz-Analyse) aufgrund der „Singularität“ des „Nationalschatzes“ bis heute vehement ablehnt, ist derzeit weder der brisante Fälschungsverdacht ausgeräumt, noch die Authentizität des Diskos bestätigt.

Das rätselhafte Gipsschälchen im WMF-Archiv

Zum weiteren Fortgang der Forschung kann der vorliegende Artikel insofern etwas beitragen, als er dem bisher wenig belegten, obskuren Diskos-Bezug der Gilliérons durch eine Neufundpublikation eine erweiterte Diskussionsgrundlage liefert. Die Gilliérons ließen zwischen 1900 und 1937/38 mittels Auftragsarbeiten bei der WMF mehrere hundert offizielle, hochexakte galvanoplastische Nachbildungen mykenisch-minoischer Altertümer anfertigen (Abb. 4; 5) und über Firmenkataloge weltweit vertreiben (WMF-Galvano-Kat. um 1906; WMF-Galvano-Kat. 1927). Im Zuge der Inventarisierung der WMF-Firmensammlungen (Bereich Galvanoplastische Kunstanstalt) entdeckten die Verfasser in bisher ungesichteten, grob zwischen 1900 und 1940 datierten Gipsobjektbeständen (Abb. 6) das schellackierte Gipsmodell eines vermeintlich antik-griechischen Rundschälchens (Opferschälchens?, Abb. 7–9), welches die beidseitigen Diskos-



Stempelungen – bis auf einen rückseitigen Versatz im schräg hochgestellten Randbereich, kleinere Abstandsdifferenzen sowie partielle Verunklärungen – exakt zu wiederholen scheint. Allerdings lässt es vielfach andere Eindrucksuren (Stempelwinkel) an den Hieroglyphenrändern vermuten (Abb. 7; 9). Es handelt sich also um keine 1:1-Kopie der Diskos-Oberfläche, sondern lässt im Hinblick auf das wohl ebenfalls aus Ton gefertigte Prototyp-Schälchen an eine Stempelung mit identischen Motiv-Stempeln denken. Eine genauere, auch die Beschädigungsspuren miteinbeziehende Untersuchung (Abb. 10) lässt erkennen, dass der dem Gipsschälchen offensichtlich vorangegangene Prototyp eine Montage aus Abguss-/Abdruckelementen gewesen zu sein scheint, die wahrscheinlich nur mithilfe der ersten von Gilliéron Vater stammenden Original-Abgüsse des Diskos hergestellt werden konnte. Beim WMF-Archivfundstück sind im Gegensatz zum Diskos Bodeninnen- beziehungsweise Bodenaußenseite um 10° bis 15° gegeneinander verdreht. Während die Stempelungen der Innenseite des hochgestellten Rands mit dem Original übereinstimmen, weist dagegen die Stempelung der Randaußenseite einen Versatz zum Bodenbild um etwa 100° im Uhrzeigersinn auf.

Dass das rätselhafte Gipsschälchen (D. 14,2–15,2 cm, H. 2,0–2,4 cm) aus der Quelle Gilliéron stammt, ist mit großer Sicherheit anzunehmen, denn Dokumenten im historischen WMF-Warenarchiv zufolge schickte der Athener Vater-Sohn-Betrieb bis in die späten 1930er Jahre regelmäßig Antikenabgüsse („Gipsabgüsse“ bzw. „Gipsmodelle“) postalisch nach Geislingen, wo von diesen dann Masterformen für den galvanoplastischen Reproduktionsprozess gefertigt wurden. Antikgriechische Originale befanden sich also nie bei der WMF in Geislingen. Absprachen zwischen den WMF-Modellleuren und den Gilliérons bezüglich Korrekturen und Nachbesserungen an den ersten galvanoplastischen Handmodellen wurden daraufhin aufwendig durch detaillierten Brief- und Postfrachtverkehr (mit Skizzen und Kommentaren) kommuniziert.

Da die WMF zwischen 1900 und 1937/38 in Kooperation mit den Gilliérons ausschließlich hochexakte, vom Original bisweilen kaum zu unterscheidende (und von den Gilliérons autorisierte) Reproduktionen für internationale Museen und Lehrsammlungen anfertigte, aber derzeitigem Wissensstand zufolge nie mit Nachbildungen der Phaistos-Scheibe betraut wurde, wirft das hier erstpublizierte Gipsschälchen vier Hauptfragen auf, die trotz der vorgetragenen Argumente letztlich nur anhand spezifischer materialtechnologischer und 3-D-forensischer Methoden beantwortet werden können:



Fälschung oder doch Original?

Handelt es sich bei dem Geislinger Gipsschälchen – wie hier an erster Stelle vermutet – um den Abguss einer tönernen Antikenfälschung aus der Hand der Gilliérons, welche den Motivbestand des originalen Phaistos-Diskos zu großen Teilen mimetisch wiederholt, aber dessen Scheibenform zu einem vermeintlichen „Opferschälchen“ umformt? Lassen sich die hier vermuteten material- und kunsttechnologischen Rückschlüsse bezüglich der Herstellung des tönernen Prototypschälchens beweisen und gegebenenfalls auf den (authentischen bzw. ebenfalls gefälschten) Phaistos-Diskos übertragen?

Handelt es sich bei der vermeintlich tönernen Vorlage des Geislinger Gipsschälchens entgegen der bisherigen Indizienlage möglicherweise doch um ein verschollenes, der aktuellen Forschung unbekanntes Original der Bronzezeit, das mit dem berühmten Phaistos-Diskos in unmittelbarer Verbindung steht?

Falls der Phaistos-Diskos und das tönernerne Opferschälchen überraschenderweise doch mit den identischen (Einzel-)Stempelchen gestempelt worden sein sollten, sind dann beide Objekte antike bronzezeitliche Originale oder sind beide Gilliéron-Fälschungen ab 1908?

Fazit

Auch wenn diesem durchaus erweiterbaren Fragenkatalog nur durch detaillierte, fachspezifische



6 Das Gipsschälchen wurde auf einem Tragbrett mit diversen Gipsmodellen (ca. 1900–1940, Gipsabgüsse verschiedener Museumsobjekte) entdeckt.

7–9 Vorderseite, Seitenansicht und Rückseite des Gipsschälchens (1908–1937/38). Es besteht aus 0,7 bis 0,8 cm dickem Gips, ist schellackiert und stammt vermutlich von E. Gilliéron/Athen (Abguss eines wohl tönernen Prototyps).





10 Vergleichende Gegenüberstellung des Gipsschälchens und des Diskos von Phaistos als fototechnische Visualisierung.

Forschungen nachgegangen werden kann, so lässt sich doch bereits an dieser Stelle konstatieren, dass Vater und Sohn Gilliéron – wie Eisenberg richtig vermutet – wohl stärker in die Diskos-Thematik verstrickt waren, als dies bisher bekannt war. Das rätselhafte Gipsschälchen im historischen Warenarchiv der WMF – sei es nun der Abguss einer mit Täuschungsabsicht gefertigten Antiken-Fälschung oder vielleicht doch derjenige eines antiken Originals – legt hiervon eindrucksvoll Zeugnis ab.

Da jüngst bekannt wurde, dass ein bis zwei Mitarbeiter der Gilliérons nachweislich über Jahre als Fälscher für den Antiquitätenhandel arbeiteten, verdichten sich durch diesen Gipsschälchenfund jedoch zunehmend auch die Authentizitätszweifel am Phaistos-Diskos selbst.

Die vorliegende Neufundpublikation der Verfasser, die für weiterführende Forschungsnetzungen mit Felix Sattler und Dr. Anna Simandiraki-Grimshaw vom Projekt „Thronfolger/Replikenwissen“ (HU Berlin) in Kontakt stehen und Prof. Diamantis Panagiotopoulos (Universität Heidelberg) für weiterführende 3-D-forensische Untersuchungen des Gipsschälchens gewinnen konnten, will auch als erneute Aufforderung verstanden werden, den zwischen „Original und Fälschung“ schwebenden „Diskos von Phaistos“ nach entsprechend vorliegenden Ergebnissen beziehungsweise Erkenntnissen doch endlich eingehend material- und kunsttechnologisch ausführlicher untersuchen zu lassen.

Literatur

Seán Hemingway: *Historic Images of the Greek Bronze Age*, New York: The Metropolitan Museum of Art (= Ausführungen zur Met-Ausstellung „Historic Images of the Greek Bronze Age: Reproductions of E. Gilliéron & Son“), online abrufbar unter: <http://www.metmuseum.org/now-at-the-met/features/2011/05/17/historic-images-of-the-greek-bronze-age.aspx> (letzter Zugriff: 9.2.2017).

Jerome M. Eisenberg: *The Phaistos Disk: A 100-Year-Old Hoax?*, in: *Minerva. The International Review of Ancient Art & Archaeology*, 19/4 (2008), S. 9–24.

Jerome M. Eisenberg: *The Phaistos Disk: A 100-Year-Old Hoax?*, Addenda, Corrigenda, and Comments, in: *Minerva. The International Review of Ancient Art & Archaeology* 19/5 (2008), S. 15–16.

Veit Stürmer: *Gilliéron als Vermittler der ägäischen Bronzezeit um 1900*, in: *Studia Hercynia*, 8 (2004), S. 37–44.

Thomas Balistier: *Der Diskos von Phaistos. Zur Geschichte eines Rätsels & den Versuchen seiner Auflösung (= Sedones 1)*, Mähringen 1998.

Galvanoplastische Nachbildungen mykenischer und kretischer (minoischer) Altertümer (von E. Gilliéron Fils, Rue Skoufa 43, Athènes), ausgeführt und zu beziehen durch die Württembergische Metallwarenfabrik Geislingen-Steige, Abteilung für Galvanoplastik, 2 Bde. (Bd. 1: Verkaufs-Kat. Nr. 35 mit Erläuterungen von Paul Wolters, Bd. 2: Preis-Verzeichnis), Württembergische Metallwarenfabrik Geislingen-Steige, Abteilung für Galvanoplastik, Geislingen/S., 1927.

Galvanoplastische Nachbildungen von mykenischen Altertümern (von E. Gilliéron, Rue Skoufa 43, Athènes), ausgeführt und zu beziehen durch die Württembergische Metallwarenfabrik Geislingen-Steige, Abteilung für Galvanoplastik (Verkaufs-Kat. mit Erläuterung von Paul Wolters), Geislingen/S. o.J. (um 1906).

Sonstiges Film- und Quellenmaterial

Das Geheimnis von Phaistos – Fälscher am Werk? Ein Film von Michael Gregor, Dokumentarfilm 2015, ausgestrahlt u. a. auf ARTE am 24.2.2016.

Zwei Aktenordner, Schriftverkehr E. Gilliéron-Galvanoplastische Kunstanstalt (WMF) 1901–1938, Historisches Warenarchiv der WMF, Geislingen/Stg.

Dr. Tim Heilbronner

Kunsthistoriker

Laichlestraße 50

70839 Gerlingen

Heinz Scheiffele

Leiter Historisches Warenarchiv

der WMF Group GmbH

Eberhardstraße 35

73312 Geislingen/Steige